

Kommunaler Waldkindergarten der Stadt Wachenheim

„Die Waldameisen“



KONZEPTION

Stand Juni 2023

DAS KONZEPT WALDKINDERGARTEN

1. Die Entstehung

Die Idee eines Waldkindergartens wird auf Ella Flatau, eine dänische Mutter aus Sollerod (Schweden) zurückgeführt, die 1952 gerne mit ihren eigenen vier Kindern und Nachbarskindern den Tag im Wald verbrachte. Seit Anfang der 1970er Jahre wurden auf Grundlage dieses ersten Waldkindergartens in ganz Skandinavien Waldkindergärten gegründet.

In Deutschland entstand schon 1969 ein erster Waldkindergarten. Mit der staatlichen Anerkennung eines Waldkindergartens in Flensburg kam es Anfang der 1990er Jahre auch hier zu einer Gründungswelle. Mittlerweile zählt man heute bundesweit circa 2000 Natur- und Waldkindergärten.

In Wachenheim existierte ab 2000 einen Waldspielkreis (entstanden durch eine Bürgerinitiative), der sich regelmäßig an einem Nachmittag pro Woche im Poppental traf. Die guten Erfahrungen, die dadurch entstanden, führten zu der Idee, einen Waldkindergarten in Wachenheim zu gründen. Dies wurde im April 2003 in die Tat umgesetzt.

2. Die pädagogischen Vorzüge eines Waldkindergartens

Zunächst einmal wird die Förderung der Grob- und Feinmotorik durch natürliche, differenzierte Begegnungsanlässe und -möglichkeiten genannt. Die Kinder erleben die Ruhe der Natur und sollen für das gesprochene Wort sensibilisiert werden. Gelernt werden soll dabei ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen, mit dem Körper und alle Ebenen der Wahrnehmung. Mit dem Wald als Spiel- und Aufenthaltsort werden auch Lernziele verknüpft:

- das Erkunden der Pflanzen- und Tierwelt in ihren ursprünglichen Lebensräumen
- das Entdecken der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen
- die Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge und Vernetzungen
- die Wertschätzung der Lebensgemeinschaft im Wald und des Lebens

Ein Waldkindergarten ist ein Kindergarten ohne Türen und Wände. In diesem Kindergarten unter freiem Himmel spielt sich alles im Wald ab. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann unter Einhaltung von gewissen Sicherheitsregeln ausgelebt werden und die Kinder haben Platz und Zeit zum Kindsein. Die erholsame Umgebung des Waldes stärkt die körperlich-seelische Gesundheit der Kinder. Kraft und Ausdauer nehmen zu.

Beim Spiel ohne „künstliche“ Spielsachen wird die Fantasie der Kinder gefordert.

Das Spiel in freier Natur lässt die Kinder selbst ihre Grenzen und Entwicklungsfortschritte deutlich erfahren.

Die Kinder erleben Stille, was ideal ist, um sich für feinste innere und äußere Vorgänge zu sensibilisieren.

Der Kreislauf der Natur wird direkt wahrgenommen und erlebt.

Kinder können Regeln und Gebote leichter erfahren, ihren Sinn erkennen und nachvollziehen. Ein Kindergarten ohne Türen und Wände hilft, dass sich Aggressionen gar nicht erst aufstauen und zu einem Stresszustand führen, sondern sich auf angemessene Weise kreativ umwandeln. Der Wald bietet einen Schonraum. Auf der Basis von Geborgenheit und Sicherheit können die Kinder dann die weitere Umgebung entdecken und Abenteuerlust ausleben.

Auf dem Hintergrund der Förderung der körperlichen und seelischen Stabilität, sind die Kinder im kognitiven Bereich motivierter und leistungsfähiger.

Aus einigen der oben aufgeführten Aspekte ergibt sich, dass im Waldkindergarten vielen Verhaltensauffälligkeiten vorgebeugt und entgegen-gewirkt werden kann.

I. UNSERE ZIELE

Unsere allgemeinen Ziele für die Kinder sind:

- Die Persönlichkeitsentwicklung
- Die Förderung der Selbstständigkeit
- Die Sozialerziehung
- Die Förderung der Kontaktfähigkeit
- Die Förderung der Beziehungsfähigkeit
- Die Förderung der Gruppenfähigkeit
- Die Förderung der Kreativität
- Das Anregen der Fantasie
- Die Wissensvermittlung
- Für die Kinder eine familienergänzende Struktur zu sein

1. Psychomotorische Entwicklung

Wenn Kinder sich bewegen, lernen sie nicht nur ihre Muskeln und ihr Gleichgewicht zu beherrschen – Bewegung verbessert auch ihre Denkfähigkeit und ist zugleich das wirksamste Mittel, um Stress abzubauen. Nicht abgebaute emotionale Anspannung ist häufig der Boden, auf der Angriffslust und Zerstörungswut gedeihen.

Dementsprechend ist der Bewegungsdrang kleiner Kinder besonders groß. Im Laufen, Klettern, Kriechen, Springen, Hangeln ... erwerben Kinder ihre grobmotorischen Fähigkeiten. Das ist die Basis für die Entwicklung feinmotorischer Fähigkeiten wie Malen, Basteln oder Schreiben. Je sicherer und geschickter sich Kinder bewegen können, umso besser gelingt ihnen die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie vollbringen eine Leistung. Das erzeugt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. In der Bewegung finden sie leichter Kontakt zu anderen Kindern. Sie lernen sich natürlich zu bewegen und haben im Wald die Freiheit dazu.

2. Soziales Lernen in der Natur

Die Kinder des Waldkindergartens entwickeln die Fähigkeiten:

- zuzuhören
- mitzufühlen
- Konflikte auszuhalten und selbständig zu lösen
- sich selbst zu behaupten, ohne ungeduldig und rücksichtslos zu sein
- Mitverantwortung zu tragen
- Risiken realistisch einzuschätzen
- Angst zu überwinden

Die Kinder erleben sich als gleichberechtigt, lernen sich selbst und die anderen zu achten und gewinnen eine neue Art von Selbstbewusstsein. Die älteren Kinder unterstützen die jüngeren durch konkrete Hilfestellungen (z.B. Rucksack öffnen, Schuhe binden, etc.) und lernen Rücksicht zu nehmen. Die jüngeren Kinder lernen durch Nachahmungen ebenfalls sozial zu handeln. Bei allem sollen sie erfahren, dass der freundschaftliche Umgang mit anderen Kindern ihr eigenes Leben bereichert.

3. Förderung der sinnlichen Wahrnehmung

Der Wald und andere natürliche Gelände bieten eine Fülle von Eindrücken, Geräuschen, Gerüchen, Lichter und Schatten, Berührungs- und Bewegungsempfindungen - real und authentisch durch unmittelbare Begegnungen. Kinder nehmen die Welt in erster Linie über Sinneseindrücke wahr; umso stärker, je jünger sie sind. Über das Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten und über die Bewegungsempfindungen wird dem Gehirn signalisiert, was die Kinder von der Welt erfahren haben.

Wahrnehmen, sich bewegen, denken und handeln ist bei Kindern aufs Engste miteinander verbunden. Aus diesem Grunde müssen nicht nur die Muskeln trainiert werden, sondern ebenso die Sinne der Kinder.

4. Naturerfahrung und Förderung von Umweltbewusstsein

Die Kinder, die sich täglich im Wald aufhalten und dort durch Bewegung, Beobachtung und Beschäftigung mit Naturmaterialien viel erleben, entwickeln mit der Zeit eine feste Bindung an die Natur. In einem Wald- oder Naturkindergarten erfahren die Kinder aus nächster Nähe, in welchem Rhythmus ein Jahr abläuft und wie Pflanzen und Tiere sich den Jahreszeiten und dem entsprechenden Wetter anpassen. Die Beobachtung des Wachsens und des Sterbens in der Natur schafft ein Empfinden für die Kreisläufe, aber auch für die Endlichkeit alles Lebendigen. Im Wald finden wir die vier Elemente: die Erde, die Luft, das Wasser und das Feuer, die das freie Spiel der Kinder anregen.

Nicht nur das Erleben der Elemente ist im Wald von Bedeutung, sondern auch das Erfahren von Stille und reizarmer Umgebung. Echte Teilhabe an der Natur beginnt durch das Schweigen, durch die Aufmerksamkeit und durch die Achtsamkeit. Die Erlebnisfähigkeit der

Sinne beginnt mit der Stille. In der Erfahrung der Stille erlebt das Kind seine Identität und lernt seinen eigenen Wert kennen. Kann ein Kind seinen eigenen Ohren trauen, dann stellt sich ein Anspruch auf Hör-Qualitäten ein. Dauerberieselung, „Geräuschebrei“ und Reizüberflutung in Form von vielen Lauten werden mehr und mehr als störend erlebt und gemieden. Gemeinsame Stille-Erfahrungen verbinden. Sie können zu Gefühlen von Geborgenheit und Vertrauen innerhalb einer Gruppe führen. Im Wald gibt es jahreszeitliche Unterschiede der Stille und der Wald hat ein Rhythmus von laut und leise.

Das Beobachten und Entdecken von Lebens- und Wachstumsprozessen schafft eine persönliche Beziehung zu Pflanzen, Tieren und den Naturelementen.

Somit wird die Natur zum Freund – und Freunden tut man nicht weh ...

5. Gesundheitlicher Aspekt

Der tägliche Aufenthalt im Freien ist von besonderer Bedeutung für die körperliche und psychische Gesundheit der Kinder. Die Bewegung in unebenem und ständig wechselndem Terrain kräftigt die Muskulatur, schult die Koordination, sowie die Reaktions- und Orientierungsfähigkeit, den Gleichgewichtssinn und fördert die Haltung der Kinder. Die Geräusentwicklung einer Gruppe von Kindern verliert sich in der der Unbegrenztheit des Raumes. Die ruhige, erholsame Atmosphäre im Wald ermöglicht es den Kindern, sich ohne Ablenkung auf eine Sache zu konzentrieren und sie eingehend zu untersuchen. Ohne ständige Reizüberflutung durch einen hohen Geräuschpegel und ein übergroßes Angebot von vorstrukturiertem Spiel- und Bastelmaterial sind die Kinder insgesamt ausgeglichen und zufrieden. Das Immunsystem wird stabilisiert und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten verringert. Jahreszeitlicher Wechsel und Wetterschwankungen wirken sich als heilsames Reizklima aus. Zudem ist der Infektionsdruck unter den Kindern aufgrund der Weite des Raumes geringer.

6. Vorbereitung auf die Schule

Die Erfahrungen aus den Waldkindergärten belegen, dass sich diese Kinder, wie alle anderen auch, den schulischen Regeln anpassen. Besonders positiv ist die Entwicklung der sprachlichen und motorischen Kompetenz der „Waldkinder“, sowie deren umfangreiche Kenntnisse über die Natur. Befürchtungen, die Kinder könnten durch den Aufenthalt im Wald nicht fit sein für das, was in der Schule von ihnen erwartet wird, sind anscheinend unbegründet. Die Kinder verbringen den Nachmittag, den Abend und die Wochenenden in ihren Familien und kommen so dazu, die im Wald eher wenig geübten Tätigkeiten – wie z.B. das Schneiden mit der Schere – zu üben. Im Abschnitt „psychomotorische Entwicklung“ wurde bereits umgehend beschrieben, welche Förderungen die Kinder im Wald erfahren, die für den späteren Schulbesuch von elementarer Bedeutung sind. Die Waldkindergartenkinder verfügen außerdem über eine ausgeprägtere Sozialkompetenz. Die gesamte Kindergartenzeit im Waldkindergarten – wie auch in Regelkindergärten – ist auch als Vorbereitung auf die Schule zu verstehen.

II. DIE WALDAMEISEN STELLEN SICH VOR

1. Trägerschaft

Der Waldkindergarten „die Waldameisen“ ist eine Einrichtung der Stadt Wachenheim. Seit Januar 2023 handelt es sich nicht mehr um eine Außengruppe der Kindertagesstätte „Pusteblume“, sondern bildet eine autonome Einheit mit eigener Leitung.

2. Personal

Die Kinder des Waldkindergartens werden von 5 ErzieherInnen betreut: Katharina Oehmichen (24 St/ Woche), Pablo Wahl (24 St/ Woche), Bertrand Le Guillou (24 St/ Woche), Irena Kalbhenn (23 St/ Woche) und Marisa Fischer (5 St/ Woche).

3. Gruppengröße und Betreuung

Die Gruppengröße beträgt laut Betriebserlaubnis mindestens 15 und maximal 23 Kinder. Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass jeden Tag mindestens drei ErzieherInnen die Kinder betreuen. In der Schulferienzeit, wenn die Kinderzahl geringer ist, ist es möglich, dass zwei ErzieherInnen die Gruppe betreuen.

Dienstags und donnerstags betreuen sogar 4 ErzieherInnen die Gruppe.

Die Team Zeit findet immer dienstags von 13:00 bis 17:00 Uhr statt.

Unser Büro befindet sich im Hort der Stadt Wachenheim.

4. Öffnungs- und Ferienzeit

Die Kinder werden Montag bis Freitag zwischen 8:00 und 13:00 Uhr betreut. Der Treffpunkt befindet sich auf dem Spielplatz in der Bürklin-Wolf-Straße in Wachenheim. Die Kinder werden zwischen 8:00 und 8:15 Uhr gebracht und zwischen 12:30 und 13:00 Uhr abgeholt.

Die Schließungszeiten im Waldkindergarten sind die letzten 3 Wochen der (Schul-) Sommerferien sowie die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr.

5. Aufnahmebedingungen

Voraussetzung für die Aufnahme im Waldkindergarten ist die Vollendung des 3. Lebensjahres. Da wir insbesondere im Winter nicht wickeln können und dafür keine Räumlichkeiten besitzen, darf das Kind keine Windel mehr tragen.

Vorab muss ein ärztliches Gesundheitstest über die Eignung für den Besuch des Waldkindergartens vorliegen.

Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen. Ansonsten gilt die zeitliche Reihenfolge der Anmeldung.

6. Treffpunkt und (Wald-) gebiete

Der Treffpunkt befindet sich wie oben bereits erwähnt auf dem Spielplatz in der Bürklin-Wolf-Straße. Ausgangspunkt für die täglichen Unternehmungen ist meistens das Poppental in Wachenheim. Wir unternehmen aber auch gerne ab und an Ausflüge außerhalb dieses

Gebietes (DÜW-Naturkundemuseum, Polizei, Bücherei, Deidesheim Allahopp Spielplatz, im Sommer verschiedene Freibäder. Gerne fahren wir auch über die Grenze mit dem Zug nach Wissembourg usw. ...)

Gerne aufgesuchte Plätze sind:

- Die Yoga-Kurve
- Die steinerne Kelter
- Die Keltenquelle
- Der Picknick Platz
- Der Strausplatz
- Das Waldsofa
- Der Bräuninger Felsen
- Der Erikaplatz
- Der Hexenstein
- Der Kemmertsberg
- Der Sonnenplatz
- Das Kaffeemühlchen
- Die Wachtenburg
- Die Fußballwiese
- Die Weinberge
- Das „kleine Tipi“
- Das Wetter Kreuz

Diese Auflistung ist natürlich nicht begrenzt, da wir mit den Kindern immer wieder neue Ausflugsziele entdecken, für die wir alle zusammen neue Namen erfinden!

7. Unterkünfte der Waldameisen

- Das Waldsofa: zusammen mit dem Förster Samuel Fuchs haben wir unser Waldsofa errichtet. Dieses bietet Platz für die ganze Gruppe und es ist bei den Kindern sehr beliebt. Es befindet sich oberhalb vom Spielplatz.
- Das Tipi: bei Hagel, Sturm oder Kälte laufen wir sehr gerne zu unserem Tipi. Es befindet sich auf einem von der Stadt Wachenheim gepachteten eingezäunten Grundstück auf dem Mittelberg. Dort können wir uns am Feuer aufwärmen, kochen, lesen oder spielen.

Die Eltern der Schulabgänger 2022 haben auf dem Grundstück für uns eine Matschküche gebaut. Bei Regen wird immer Köstliches gekocht.

Auf dem Grundstück befindet sich weiterhin ein Hochbeet mit automatischer Bewässerungsanlage. Es werden verschiedene Köstlichkeiten angebaut.

III. DER ALLTAG IM WALD

Um den Alltag im Wald zu veranschaulichen, wird zunächst ein Tagesablauf detailliert beschrieben. Anschließend wird das Thema Sicherheit und Regeln behandelt. Zuletzt wird über die Besonderheit der Waldameisengruppe berichtet.

1. Die Beschreibung eines möglichen Tagesablaufs

Die Kinder werden von den Eltern zum Spielplatz gebracht und begrüßen die ErzieherInnen per Handschlag.

Pünktlich um 8:15 Uhr „satteln wir die Hühner“ (d.h., dass wir uns abmarschbereit machen und die Rucksäcke aufziehen).

Wir starten, ermuntert durch unser Lied „Guten Tag wie ist das schön...“ in Richtung Wald.

Wenn wir die Straße entlang zum Wald laufen, gehen wir in Zweier Reihen und die älteren Kinder nehmen die Jüngeren an die Hand.

Schon unterwegs schmieden manche Waldameisen die ersten Pläne, was sie mit wem spielen wollen. Ebenso werden die ersten Entdeckungen und Beobachtungen gemacht. Interessantes wird allen gezeigt wie zum Beispiel Insekten, Pflanzen, Vogeleier. Dabei machen die Kinder einen spontanen Kreis um die Sehenswürdigkeit.

Am Waldweg angekommen, wird die Zweier Reihe aufgelöst und die Kinder können freilaufen. Natürlich gelten dabei besondere Regeln, die hier später erläutert werden.

Unser erstes Ziel ist der Bauwagen.

Zuerst wird eine „Trinkpause“ gemacht und anschließend findet der Morgenkreis statt. Mittels Zahlenplättchen (Holzscheiben, die mit Zahlen versehen sind) werden die Kinder gezählt. Die Anzahl der Holzscheiben entspricht der momentanen Anzahl der Kinder in der Gruppe. Diese Plättchen werden von den Kindern in der Mitte des Kreises gelegt.

Die erste Frage lautet: „wer fängt heute denn an?“ Diese Frage ist für die Kinder von höchster Bedeutung,- denn das Kind, das anfängt, wird später bestimmte Fragen beantworten. Außerdem darf es sich später besondere Lieder wünschen und auf dem Rückweg vorne laufen! Wer dran ist, wird anhand der Liste entschieden (von „alt“ bis jung). Das für den Tag vorgesehene Kind wird zunächst von einem/r ErzieherIn beschrieben (das Kind, das heute dran ist, hat eine blaue Jacke an. Es ist von Mama gebracht worden. Es hat einen Hund usw. ...) Wenn der „Zähler“ gefunden wurde, wird es nach der Zauberzahl gefragt (die momentane gesamte Anzahl der Kinder in der Gruppe). Die Zahlenscheiben liegen in der Mitte vom Kreis und das erste Kind holt die Nummer Eins. Das zweite Kind im Kreis holt die Zwei usw. Wenn Scheiben übriggeblieben sind, wird dann gefragt: „wer fehlt denn heute?“ Das „Zählerkind“ nennt dann die Abwesenden – wenn nötig mit der Hilfe der ganzen Gruppe. Wenn dies geklärt ist, singen wir unser Guten Morgen Lied und die Kinder bringen der Reihe nach ihre Zahlscheiben in dem dafür vorgesehenen Beutel zurück. Dabei sagt jedes Kind seine Namen

(„der Max ist hier“). Das für den Tag designierte Kind darf anschließend verschiedene Fragen beantworten. Welche Jahreszeit haben wir? Welchen Wochentag haben wir? Welchen Monat haben wir? Zusätzlich stellen die Kinder weitere Fragen von naturwissenschaftlicher Relevanz wie zum Beispiel: „wieviel Beine hat eine Ameise?“ Je nach Situation werden noch Lieder gesungen, kurze Bewegungsspiele gespielt oder getanzt. Dann wird gemeinsam entschieden zu welchem Platz wir laufen, was wir dort unternehmen wollen und welches Material wir benötigen.

Je nach Entfernung und einzuschlagendem Weg wird der Bollerwagen gepackt: Erste-Hilfe-Tasche, Klappspaten, Toilettenpapier, Bastelmaterial, Hängematten, Brennholz, Werkzeuge, Bücher, Decken usw. Vier (Kinder-) Pferde werden genannt, die dann den Bollerwagen ziehen. Diese Kinder dürfen auf dem Rückweg vier Nachfolger nennen, sodass die Bemühungen fair verteilt werden. Ist es nicht möglich den Bollerwagen zu benutzen (zum Beispiel wegen zu starken Steigungen), packen die ErzieherInnen die notwendigen Dinge in ihre eigenen Rucksäcke.

Dann machen wir uns gemeinsam auf den Weg zum geplanten Ziel, wobei der Weg auch zum Ziel gehört! Auch hierbei geschieht sehr viel: beispielsweise werden Stöcke zu Kehrmaschinen, Pferden, Staubsaugern oder Zauberstäben. Schätze (Blätter, Steine) werden entdeckt. Pflanzen und Tiere werden beobachtet, bestaunt und bestimmt.

Sobald wir das Tagesziel erreicht haben, beginnt die Frühstückszeit. Ein von uns kreierter Frühstücksspruch (auf Pfälzisch versteht sich!) wird gesprochen. Jedes Kind entscheidet frei, wo und mit wem es frühstücken will, solange es sich in Sichtweite der ErzieherInnen befindet.

Die Sitzmatten und Brotboxen werden ausgepackt und das Frühstück geht los. Dabei wird wiederum erzählt, geplant oder auch Essen getauscht. Wir achten darauf, dass das Frühstück ruhig verläuft. Jeder, der mit Frühstück fertig ist, zeigt seine Brotbox einer ErzieherIn. So wird kontrolliert ob die Kinder genug gegessen haben.

Jetzt kann freigespielt werden und/ oder an Angeboten der ErzieherInnen teilgenommen werden. Bei weiter entfernten Zielen entfällt manchmal (je nach Tagesgeschwindigkeit) die Freispielzeit und der Rückweg beginnt direkt nach dem Frühstück.

Um 11:00 Uhr machen wir eine Trinkpause. Danach folgt eine Waldameisenversammlung. Montags besteht die Versammlung aus einer Wochenendrunde, bei der die Kinder von ihren Erlebnissen am Wochenende berichten. An anderen Tagen können bei der Versammlung beispielweise Bewegungsspiele, Achtsamkeitsspiele, „Sprachunterricht“ oder Vorlesen angeboten werden. Im Kreis können wir weiterhin Geschichten erzählen, Lieder singen, aktuelle Ereignisse besprechen. Manchmal wird die Versammlung zur Klärung genutzt und manche Gruppenregeln oder Verhaltensmaßnahmen werden besprochen, wiederholt, erklärt und eingeübt.

Ab und an ist es auch möglich, dass wir keine Versammlung einberufen. Dies kann zum Beispiel passieren, wenn wir merken, dass die Kinder besonders harmonisch und friedlich spielen.

Diese Momente sind für die ErzieherInnen eine wunderbare Gelegenheit, die Kinder zu beobachten.

Im Anschluss an die Waldameisenversammlung werden die Rucksäcke wieder aufgezogen und der Rückweg beginnt, der sich ähnlich wie der Hinweg gestaltet.

Sollte der Bollerwagen benutzt worden sein, werden vorher von den Kindern (die auf dem Hinweg den Wagen gezogen hatten) vier neue „Pferde“ ausgesucht.

Am Bauwagen angekommen wird das Material eingeräumt und der Abschlusskreis wird gebildet. Oft wird dabei der Tag analysiert und reflektiert. War der Tag schön? Was hat Euch heute gefallen beziehungsweise nicht gefallen? Besondere Ereignisse werden noch einmal thematisiert.

Anschließend darf sich das für den Tag designierte Kind eines unserer Abschlusslieder wünschen. Nach dem Abschlussspruch löst sich der Kreis und wir laufen Richtung Spielplatz zurück. An der Straße angekommen, darf sich das für den Tag designierte Kind sich einen Freund oder eine Freundin aussuchen und mit diesem/ dieser „vorne laufen“. Dann laufen wir wieder in Zweier-Formation.

Am Spielplatz angekommen verabschieden sich die abgeholt Waldameisen wieder per Handschlag und Blickkontakt und gehen nach Hause.

2. Sicherheit und Regeln im Wald:

Der Wald ist für uns ein fantastischer und privilegierter Ort. Gleichzeitig birgt er auch gewisse Gefahren, die unbedingt berücksichtigt werden müssen. Dies bedeutet, dass wir klare Regeln benötigen, damit unser Aufenthalt im Wald möglichst reibungslos verläuft. Alle diese Regeln werden nach und nach von den Kindern verstanden, verinnerlicht und gefolgt. Es ist ein dynamischer Prozess, denn neue Regeln entstehen und alte Regeln werden manchmal angepasst. Dies passiert immer im Gespräch mit den Kindern. Wir haben zwei Arten von Regeln: die reinen Sicherheitsregeln und die Umgangsregeln.

a. Die Sicherheitsregeln: das Allerwichtigste ist zuerst zu wissen, ob wir überhaupt in den Wald gehen können. Es gibt zwei Situationen, die einen Aufenthalt in den Wald unmöglich machen: Gewitter und oder Sturm. In diesen Fällen suchen wir woanders Schutz. Ansonsten gilt:

- Wir bleiben in Sichtkontakt
- Wir halten die Haltepunkte ein. Diese befinden sich meist vor Kurven, damit der Sichtkontakt gewährleistet ist
- Wir rennen nicht mit Stöcken in der Hand
- Wir werfen keine Steine oder Stöcke
- Wir fassen keine Pilze an
- Wir fassen keine toten Tiere an

- Wir essen keine Beeren, die wir nicht kennen
- Hinten wird nicht gesammelt (Kälte, Winter)
- Wir klettern nicht mit Rucksack
- Falls wir mit Seilen spielen, werden diese nicht um den Hals gelegt
- Mit offenem Schnitzmesser wird nicht gelaufen (geschnitzt wird immer in der Gegenwart der ErzieherInnen)
- Umgang mit Feuer: das Feuer wird immer von ErzieherInnen überwacht. Wir rennen nicht ums Feuer (Im Tipi wird nicht gerannt). Am Feuer wird nicht mit Stöcken gestochert
- Nach dem Frühstück werden die Brotdosen gezeigt, sodass die ErzieherInnen sich versichern können, dass die Kinder genug gegessen haben

Neben den Sicherheitsregeln haben wir auch Umgangsregeln, die für ein angenehmes Zusammensein sorgen:

b. Die Umgangsregeln:

- Wir sind freundliche Waldameisen
- Wir treten, spucken und schlagen nicht
- Wir begrüßen uns mit Handschlag und Blickkontakt
- Wir sind zu Gast im Wald und schreien nicht allzu laut
- Wir pflücken keine Blumen/ Pflanzen und reißen keine Äste (Umgang mit dem Wald)
- Wir „schießen“ nicht auf Menschen (Rollenspiele)
- Im Kreis: wir haben nichts in der Hand, wir lachen niemanden aus und melden uns (Hand hochheben) wenn wir etwas sagen möchten

Die Anzahl der Regeln mag sehr groß erscheinen. Die Kinder erlernen sie nach und nach. Dies erfolgt schnell, da sie jeden Tag in der Praxis umgesetzt werden. Die großen, erfahrenen Waldameisen sorgen dafür, dass unsere Regeln eingehalten werden und sagen uns Bescheid, wenn sie einen Verstoß feststellen.

V DIE BESONDERHEITEN DER WALDAMEISEN

Bei uns herrscht Parität! In Stunden/ Woche gezählt, arbeiten im Wald quasi genauso viel Frauen wie Männer. Auch wenn die Zeiten sich glücklicherweise diesbezüglich geändert haben, ist es wichtig dies zu unterstreichen. So kommen die Kinder sowohl mit Erzieherinnen als auch mit Erziehern in Berührung.

Eine weitere Besonderheit unserer Arbeit bildet die (Fremd-) Sprachen Früherziehung. Bis vor ein paar Jahren hatten wir das Glück einen „Wald Opa“ zu haben. Hier ist John Hutchinson gemeint. John ist gebürtiger Amerikaner und betreute ehrenamtlich die Kinder mit. Neben seiner Tätigkeit als offizieller Wald Opa, hat er auch Jahre lang die Kinder an die englische Sprache herangeführt. Heute kann John aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr bei uns arbeiten aber die Praxis der Fremdsprachen geht weiter. Irena Kalbhenn setzt die Arbeit von

John fort. Bertrand Le Guillou (gebürtiger Franzose) bringt den Kindern die französische Sprache näher. Pablo Wahl (gebürtiger Pfälzer), sorgt dafür, dass der pfälzische Dialekt bei den Kindern lebendig bleibt. In der Regel wird einmal die Woche jeweils eine Sprache praktiziert. Die Kinder sind mit Begeisterung dabei und freuen sich immer neue Worte zu lernen, die sie dann mit Stolz den Eltern zuhause beibringen!

Ein weiteres Sondermerkmal in unserem Angebot ist das Yoga. Katharina Oehmichen praktiziert diese Disziplin schon seit langen Jahren. Diese Erfahrung gibt sie den Vorschulkindern weiter. Hier auch machen die Kinder mit großer Begeisterung mit.

Ein weiteres „Plus“ ist die Übernachtung der Vorschul Kinder in freier Natur. Kurz vor der Einschulung der Kinder, findet eine Übernachtung statt. Diese kann im Tipi oder an einem von uns regelmäßig besuchten Ort stattfinden (dann im Zelt). Angeboten wird ein gemeinsames Abendessen, eine nächtliche Fackelwanderung im Wald, dann Vorlesen, Singen und das Schlafen im Freien. Nach der Nacht besuchen uns die Eltern der Vorschul Kinder und es erfolgt ein gemeinsames Frühstück. Diese Übernachtung ist ein Ereignis, was im Gedächtnis der Kinder bleibt und es bildet den krönenden Abschluss einer Waldameisenkarriere! Die großen Waldameisen sind immer mächtig stolz diese Mutprobe erlebt zu haben.

Ein Sonderbestandteil unseres Angebots ist die intensive Praxis der Musik. Egal ob im tiefsten Winter oder im strahlenden Sommer, die Waldameisen singen und musizieren viel. Und die Gitarre ist immer dabei (B. Le Guillou).

An dieser Stelle ist ebenfalls das Gartenprojekt zu erwähnen. Dieses Projekt wird von Pablo Wahl durchgeführt. Auf dem Tipi Gelände befindet sich ein Hochbeet mit automatischer Bewässerungsanlage. Jedes Jahr wird Verschiedenes gepflanzt (Radieschen, Karotten usw.). Wenn die Erntezeit gekommen ist, wird ein Salat gemacht. Dieser Salat schmeckt den Kindern natürlich besonders gut. Hierbei möchten wir uns bei den Eltern herzlich bedanken, die uns logistisch massiv unterstützen (Wassertonnen befüllen, Wasser liefern usw.).

Das Kochen ist ebenfalls bei uns hoch angesehen. Egal ob am offenen Feuer oder im Tipi, es wird sehr oft mit den Kindern für das leibliche Wohl gesorgt! Unsere Spezialitäten sind beispielsweise die Gemüsesuppe, die Brennesselsuppe, die Holunderblütenpfannkuchen oder die panierten Parasolpilze. Nicht zu vergessen ist ebenfalls das Popcorn, was im Tipi immer für gute Laune sorgt!

Zuletzt möchten wir erwähnen, dass unser Waldkindergarten ein Ort der Begegnung ist. Diese besonderen Begegnungen finden sowohl im Wald als auch außerhalb des Waldes statt. Unsere Gruppe ist sehr vernetzt. Wir arbeiten eng mit dem Förster und mit dem Revier Jäger. Es findet immer ein Informationsaustausch statt – sei es um Gefahren im Wald (totes Holz, Tierkadaverfund usw.) oder um Sonderaktionen (wenn zum Beispiel Bäume gefällt werden und wir dürfen – mit Sicherheitsabstand zuschauen). Einmal im Jahr besucht uns der Falkner und präsentiert den Kindern seine Greifvögel, was für Begeisterung sorgt. Wir sind ebenfalls mit dem Altenheim vernetzt und gehen öfters für die Bewohner singen. Es ist immer wieder schön festzustellen, welche Freude die älteren Menschen dabei haben.